

so mußte er doch wenigstens besser memoriren. Dem. Weise (Lady Milford) war ganz die glänzende äußere Hülle der britischen Fürstin, allein es fehlt der Geist, der Alles belebende Hauch, ihre Darstellung ließ kalt und theilnahmslos. Dem. Messerschmidt, ihre Kammerzofe, sollte man hübsch in ihrer Sphäre lassen. Sie verdarb nicht nur ihre Rolle, welches an sich kein großes Unglück gewesen wäre, sondern sie störte durch ihr ungeschicktes Spiel den Eindruck ganzer Scenen und reizte die Zuschauer da zum Lachen, wo sie tief ergriffen seyn sollten. Wie erinnern uns früher diese Rolle von Mad. Baldenecker sehr gut gesehen zu haben. Weshalb hatte man sie derselben heut entzogen? — Auch würde sich Mad. Vorping, die Aeltere, weit besser zu der alten Geiger'sfrau gepaßt haben, als die heutige traurige Repräsentantin dieser Rolle, deren Name uns, Gott lob! entfallen ist. — g.

Sonntags, den 8. Februar.

Robert der Teufel.

Biel zu lange für die große Zahl ihrer Bewunderer, länger als vier Monate war ihnen die großartige, ideenreiche, wundervolle Schöpfung Meyersbeer's vorenthalten worden, an welcher der Componist gegen sechs Jahre gearbeitet und nach welcher er bisher nichts Bedeutendes geliefert hat. Heute wurde sie zwar nicht zum 150sten Male, wie in Paris, — eine so enorme Zahl von Reprisen kann bei uns wohl überhaupt nicht leicht ein Stück erleben, geschweige in einem so kurzen Zeitraume — aber doch zum 20sten Male aufgeführt.

Ist dem Success dieser Oper, an der Kellstab's Prognostikon so gänzlich zu Schanden geworden ist, etwas nachtheilig, so ist es die über die Masken verworrene und unklare Handlung, an der sich mehr als an irgend einer andern Oper Müllner's Wort bestätigt, daß die Oper ein Nüßrey aus Kunst und Unsinn ist. Denn zum Unsinnigen ist das Romantische und Phantastische hier gesteigert, und den mangelnden Sinn müssen Knalleffecte ersetzen, denen Originalität allerdings nicht abzusprechen ist. Die einzige Person des ganzen Stücks, die einigen Charakter hat, ist Alice, die als ein vermittelnder und rettender Genius, als die personifizierte Unschuld und Reinheit erscheint. Sie erregt daher das meiste Interesse. Sehr wenige Theater dürften eine so ausgezeichnete Repräsentantin dieser Rolle besitzen, als das unsre. Fräulein Gerhardt spielt die Alice nicht, sie ist Alice; man möchte glauben, daß die Rolle eigends für sie selbst geschaffen worden wäre. Aber zu rühmen, welche reizende Natürlichkeit, Innigkeit, Kindlichkeit ihr Spiel, welche Vollendung ihren Gesang auszeichnet, wäre jetzt nicht an der Zeit, da nach so vielen Wiederholungen Jedermann bereits sich davon überzeugt hat. Wir schweigen daher hier darüber ganz, erwähnen nur, daß sie heute völlig bei Stimme war, und bemerken noch, daß alle

Opernfreunde essen müssen, Fräulein Gerhardt in der kurzen Zeit, für welche Leipzig sie noch besitzt, möglichst oft zu hören, da, wie wir hören, ihr Abgang nach Berlin leider nun zur Gewißheit geworden ist. — Freilich mußte dieser Verlust längst vorausgesehen werden, da eine Provinzialbühne, wie die unsre, hervorragenden Talenten stets nur als Station, als Durchgangsposten, ja man kann sagen, als Absteigequartier dienen kann. Es ist unmöglich, für diesen Verlust je vollgiltigen Ersatz zu erhalten.

Mad. Viehl that das Mögliche, doch hat sie früher die Prinzessin mit weit mehr Bravour gesungen. Die Kraft mangelte ihr heute gänzlich. Die Herren Eichberger und Hauser leisteten wie gewöhnlich Treffliches; ersterer war heute vorzüglich gut bei Stimme. Die ganz unbedeutende Rolle des Albert war mit Herrn Stein besetzt, statt mit Herrn Krug, der uns verlassen hat; er war ein brauchbarer Schauspieler, der wohl nur zu wenig Beschäftigung fand.

Die Chöre lahmten im ersten Acte sehr merklich. Im vierten Acte verdiente eine neue Decoration Beifall. Einige zufällige Lächerlichkeiten störten. Das Haus war sehr gefüllt. Alle wurden gerufen. K.

M i s c e l l e.

Auf demselben Flächenraum, auf welchem in Island 1 Mensch lebt, leben in Norwegen 3 Menschen, in Schweden 14, in der Türkei 36, in Polen 52, in Spanien 63, in Irland 92, in der Schweiz 114, in Deutschland 127, in England 152, in Frankreich 153, in Italien 172, in Neapel 192, in Holland 224, auf Malta 1103.

Witterungs-Beobachtungen vom 1. bis 7. Februar 1835.

(Thermometer frei im Schatten.)

Feb.	Stunde.	Barom. b. 10° + R.		Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
		Pariser Z.	Lin.			
1.	Morg. 8	28.	3, 1	— 1	WWS.	neblig.
	Nachm. 2	—	4 —	+ 1, 4	WWS.	neblig.
	Abds. 10	—	4, 3	+ 2 —	WWS.	Regen.
2.	Morg. 8	—	3, 6	— 0	SW.	heiter.
	Nachm. 2	—	2, 5	+ 4, 6	SW.	Sonnenschein.
	Abds. 10	—	2 —	+ 2, 7	SW.	gewölkt.
3.	Morg. 8	—	1, 1	+ 3 —	SW.	bewölkt, windig.
	Nachm. 2	—	1 —	+ 6 —	SW.	— — —
	Abds. 10	—	1 —	+ 5 —	SW.	— — —
4.	Morg. 8	—	0, 8	+ 6, 6	SW.	trübe windig.
	Nachm. 2	—	0, 7	+ 8 —	SW.	— — —
	Abds. 10	—	0, 8	+ 5, 7	W.	— — —
5.	Morg. 8	28.	1, 2	+ 6, 4	WWS.	trübe.
	Nachm. 2	27.	11 —	+ 8, 6	WWS.	Sonnenhl. windig.
	Abds. 10	—	9, 5	+ 5 —	WWS.	trübe windig.
6.	Morg. 8	—	7 —	+ 2 —	SW.	trübe stürmisch.
	Nachm. 2	—	7 —	+ 3, 4	SW.	— — —
	Abds. 10	—	6, 7	+ 3 —	SW.	— — —
7.	Morg. 8	—	6 —	+ 1, 5	SW.	— — —
	Nachm. 2	—	5, 3	+ 3, 7	SW.	Schnee stürmisch.
	Abds. 10	—	5, 7	+ 5 —	SW.	trübe stürmisch.

Redacteur: D. A. Barckhausen.